

# Der Raum Gmünd ist Rutschgebiet

**Geologie** Trocken steinhart, nass butterweich: Knollenmergel unterhalb der Oberbettringer Straße 75, 77 und 79 sorgt für Hangrutsch – und nicht nur dort. *Von Julia Müller*

## Schwäbisch Gmünd

Der Hangrutsch beim Herzwald unterhalb der Oberbettringer Straße 75 bis 79 ist aktuell der einzige aktive in Schwäbisch Gmünd, der Häuser gefährdet. Doch das kann sich jederzeit ändern, weiß Jürgen Musch. Der Gmünder Tiefbauamtsleiter weist auf eine Karte des Landesamts für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB) im Regierungspräsidium Freiburg zu den Rutschungsgebieten in Baden-Württemberg.

„Trocken ist er hart wie Beton, nass weich wie Pudding.“

**Celestino Piazza**

VGW-Chef

Die Hänge in und um Schwäbisch Gmünd sind darauf übersät mit lila Flecken – ebenso wie etwa das Leintal oder das Remstal. Überall dort ist Knollenmergel im Boden, sagt Jürgen Musch: die sogenannte Trossingen-Formation aus Tonsteinen, in die sich mitunter Kalkknollenlagen einschalten – daher der Name.

### Wenn Boden Wasser aufnimmt

Wenn der Tonmergel durch anhaltenden Regen Wasser aufnimmt, quillt er auf, wird glitschig und lässt darüber liegende Erdschichten ins Rutschen geraten. „Trocken ist er hart wie Beton, nass weich wie Pudding“, fasst es Celestino Piazza ins Bild. Der Chef der Gmünder Wohnungsbaugesellschaft (VGW) hat bereits bei einigen Bauprojekten Erfahrung mit der Trossingen-Formation gesammelt. Unter anderem beim Neubau des Kinderhauses Kunterbunt neben der Rauchbeinschule – am selben Hang wie der aktuelle Hangrutsch an der Oberbettringer Straße. Das alte Gebäude hatte sich stark abgesenkt und musste abgerissen werden. Für den Neubau war eine aufwendige Sicherung des Untergrunds notwendig. „Wir mussten insgesamt 1,5 Kilometer an Pfählen im Boden verankern“, berichtet Celestino Piazza. Diese Baustelle ist für ihn abgeschlossen. Aktuell beschäftigt ihn der Knollenmergel 500 Meter Luftlinie weiter oben: als Verwalter der Gebäude Oberbettringer Straße 75 und 79, die neben Haus 77 vom Hangrutsch betroffen sind.

### Grundgefahr ist da

Die drei Mehrfamilienhäuser mit jeweils sieben Wohnungen sind 1993 gebaut worden. Sehendes Auges oberhalb des Knollenmergel-Hangs. Bedingung für die Baugenehmigung war damals eine von einem Geologen abgesegnete Gründung. „Eine Grundgefahr ist durch die geologischen Gegebenheiten vorhanden“, sagt Jürgen Musch über dieses und die vielen anderen Knollenmergel-Gebiete in und um Schwäbisch Gmünd.

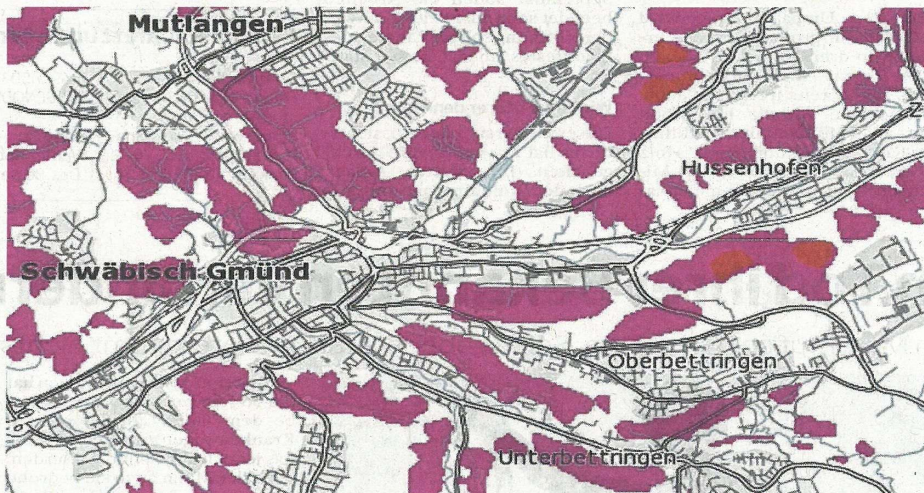
### Technisch lösbar – aber teuer

Deshalb würde vor mehr als hundert Jahren in solchen Gebieten kaum gebaut. Doch mittlerweile sei die Technik so weit, die Gefahr in Griff zu bekommen, weiß der Vermessungsingenieur und zählt auf: unter anderem mit Drainagen, Spritzbetonverankerungen, Bohrfahlwänden, Eisenbewehrungen. „Technisch gibt es viele Möglichkeiten, am Ende ist es immer eine Geldfrage.“ Und ob sich das Bauprojekt



Unterhalb der Gebäude Oberbettringer Straße 79 (links), 77 und 75 ist die Rutschung am Knollenmergelhang noch immer aktiv.

Foto: Julia Müller



In Lila (Daten aus der Auswertung des digitalen Geländemodells) und Rot (Daten aus der geologischen Karte) sind die Rutschungsgebiete in der Karte des Landesamts für Geologie, Rohstoffe und Bergbau im Regierungspräsidium Freiburg markiert. Karte: Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, RP Freiburg

unter diesen Voraussetzungen rechnet. Das Baurechtsamt sehe jedenfalls genau hin, wenn es in solchen Gebieten um Genehmigungen für Neubauten geht.

Doch angesichts des Hangrutschs unterhalb der Oberbettringer Straße machen sich auch Anwohner in anderen Knollenmergel-Gebieten Sorgen, ob neben oder unter ihnen der Boden wegrutschen könnte. Ihnen empfiehlt Jürgen Musch, die alten Bauakten rauszusuchen. Darin muss stehen, wie das Haus gegründet ist, ob ein Statiker oder Geologe involviert waren. Und auch ein Blick in den Vertrag mit der Gebäudeversicherung empfehle sich: Was ist denn überhaupt versichert?

**Die Karte** ist online zu finden auf [www.lgrb-bw.de](http://www.lgrb-bw.de) unter Kartenviewer in der Rubrik Ingenieurwesen und Rutschungsgebiete.

### Kommentar

**Julia Müller**

Die Auflagen im Knollenmergel-Gebiet sind kein Bürokratiewahn – sondern eine Frage der Sicherheit.



## Die Gefahr lauert im Untergrund

Die Aussicht war einmal fantastisch, heute ist sie vor allem eines: angsteinflößend. Denn der Hang direkt unter den Mehrfamilienhäusern Oberbettringer Straße 75, 77 und 79 ist weiterhin in Bewegung – und dabei so unberechenbar wie die Starkregen, die jederzeit wieder über Schwäbisch Gmünd ziehen können.

Was lernen wir daraus? Kein Bauen mehr in der Nähe von Knollenmergel-Hängen? Beim Blick auf die Rutschgebiet-Karte wird deutlich, dass die Ent-

wicklung des Gmünder Raums dann stark eingeschränkt wäre. Zumal es längst technische Lösungen gibt, um auch in der sogenannten Trossingen-Formation sicher zu bauen.

### Das Umfeld nicht vergessen

Wer sich an anderen Stellen in Deutschland zu Recht über überzogene Vorschriften ärgert, sieht hier das Gegenbeispiel: Strenge Auflagen für Baugenehmigungen aus Sicherheitsgründen sind unerlässlich – so teuer sie die Bauherren in Rutschgebieten auch kommen. Am Ende können sie sich ausrechnen, ob

### Knollenmergel: Nicht nur nass gefährlich

Die Trossingen-Formation, besser bekannt als Knollenmergel, kann nicht nur nass Probleme machen: In den Jahren mit anhaltender Trockenheit habe es einige Setzungen an Wegen oder auch Gebäuden im Gmünder Raum gegeben, sagt Tiefbauamtsleiter Jürgen Musch. Während Knollenmergel bei Nässe stark quillt und an Volumen zunimmt, schrumpfe er bei Trockenheit.

Die Folge sind Setzungen oder Risse im Boden. Diese auf Gefahren hin zu kontrollieren und auszubessern, gehört zu den Aufgaben des Tiefbauamts, erklärt dessen Leiter: „Das ist Routine für uns.“ Manche Straßen an Knollenmergel-Hängen sind als dauerhafte Problemstellen bekannt. Etwa die Strecke zwischen Lindach und Mutlangen – aber „das ist zum Glück Landesstraße, für die nicht wir zuständig sind“, sagt Jürgen Musch.

ihnen das ihr Bauprojekt wert ist. Bei der Abwägung sollten sie allerdings nicht nur ihr eigenes Grundstück genau begutachten, sondern auch das Umfeld – inklusive der Zufahrt zum Gebäude.

Wer sich dennoch für ein Bauvorhaben im Rutschgebiet entscheidet, muss auch beim Versicherungsschutz genau hinschauen und darf keine Kompromisse machen. Das erfahren die Eigentümer der Wohnungen vor allem in der Oberbettringer Straße 77 und 79 derzeit auf schmerzhaft Weise.